Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 3 (1945-1946)
Heft: 10

Artikel: Grundregeln für die Behandlung von Krankheiten, vor allem von Infektionskrankheiten bei Kindern und Erwachsenen [Schluss]
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-968700

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Teufen (App.), September 1946 (Dritter Jahrgang) Nr. 10

Gesundheits-Nachrichten

MONATSZEITSCHRIFT FÜR NATURHEILKUNDE
Naturgemässe Ernährung, Körperpflege und Erziehung

Jahres-Abonnement Fr. 3.80, Ausland 4.50
Erscheint monatlich

Redaktion und Verlag: A. Vogel, Teufen
Tel. Teufen 3 61 70 Postcheck IX 10 775
Druck: Isenegger & Cie., Villmergen (Aarg.)

Insertionspreis:
Die einspaltige Millimeterzeile 12 Rp.

Inhaltsverzeichnis

1. **September** 73
2. **Grundregeln für die Behandlung von Krankheiten,** vor allem von Infektionskrankheiten bei Kindern und Erwachsenen (Fortsetzung und Schluss) 73
3. **Knochenhautentzündung** 74
4. **Eine Fahrt in die Kräuter** 74
5. **Früher und jetzt** (Eine Betrachtung über schlimme und schlimmste Ursache von Nervosität) 75
6. **Unsere Heilkräuter:** a) Angelica; b) Beifuss 76
7. **Homöopathie:** Mezereum Daphne 77
8. **Biochemie:** Calcium fluoratum 77
9. **Interessante Berichte aus dem Leserkreis:** a) Krampfadern; b) Hämorrhoiden; c) Hypericum Komplex; d) Flechten . 78
10. **Fragen und Antworten:** a) Ponndorfbehandlung; b) Beissen und Jucken; c) Magengeschwüre und Nachgeburtsblutungen; d) Magengeschwüre; e) Lebervergiftung . . 78

Grundregeln
für die Behandlung von Krankheiten, vor allem von Infektionskrankheiten bei Kindern und Erwachsenen

(Fortsetzung und Schluss)

Frische Luft im Krankenzimmer ist ebenfalls eine Hauptregel für die Krankenbehandlung, denn wie soll die Lunge ihre Pflicht erfüllen und der vermehrte Verbrennungsprozess bei Fieber normal funktionieren können, wenn es im Krankenzimmer an Sauerstoff fehlt! Schon oft bin ich in ein Krankenzimmer gekommen, das eine dicke Luft enthalten hat, so, dass man sie hätte abstechen können, wie man im Volksmunde sagt. Dass darin ein Mensch krank werden muss, wenn er es vorher nicht war, ist nicht verwunderlich. Es gibt auch Fälle, und sie sind nicht einmal selten, in denen Erwachsene im Zimmer eines Kranken sogar noch rauchen, was vor allem den Kindern gegenüber als unaussprechlich rücksichtslos bezeichnet werden muss. Die Luft in einem Krankenzimmer soll gut, sauerstoffreich und frisch sein und dies ist nur möglich, wenn öfters im Tage gelüftet, und zwar gründlich durchgelüftet wird. Während dem Lüften deckt man den Kranken gut zu, öffnet alle Fenster, damit die verbrauchte Luft herausgeschafft und frische Luft hereingelassen werden kann. Auch im Winter kann dies durchgeführt werden und es ist ganz falsch, wenn man glaubt, dies brauche viel mehr Heizmaterial. Eine sauerstoffarme, verbrauchte Luft kann nämlich nicht leicht warm gehalten werden. Der Ofen brennt zudem sehr schlecht in einer solch dicken Luft, denn auch der Ofen braucht Sauerstoff, damit er richtig brennen kann und deshalb ist der Geiz um das bisschen warme, schlechte Luft, die hinausgelassen wird, ein Sparer am falschen Orte.

SEPTEMBER

Die Herbstzeitlose hat ihr Kleidchen schon bestellt,
Hellviolett grüsst es aus grünem Grunde,
Und sie erzählt der ganzen Welt,
Wie sie so glücklich und zufrieden ist zur Stunde.
Sie darf geniessen noch des Sommers letzten Strahl,
Sie sieht des Herbstes frohes Leuchten,
Bevor der Sturm, die Kälte dringt ins Tal,
Kann sie im Tau ihr zartes Kleid befeuchten.

So ist September, wie die Herbstzeitlose,
Er zeiget sich in zartem Glanz,
Und ist entblättert auch die Rose,
Noch führt ein leiser Frohsinn seinen Tanz
Durch Feld und Wald, indes wohl über Hügel dringet
Noch immer jener warme Sonnenschein,
Der selbst im Winter noch im Herz erklinget
Und alles hüllet froh in Zauber ein.

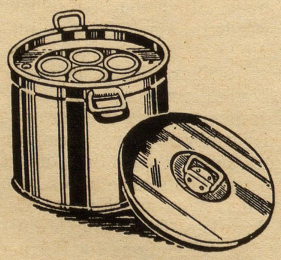
Reinlichkeit ist eine weitere, wichtige Grundregel in der Krankenbehandlung. Wie oft kommt man zu Kranken, die stundenlang in verschwitzten Hemden liegen, und darin kann es ja, wie man so sagt, dem «Gugger» nicht wohl sein, geschweige noch einem Kranken! Manchmal ist das Schwitzen auch gut, um den monatealten, verkrusteten Schmutz wegzuschwemmen. Dies sollte zwar in unserer heutigen Zeit nicht mehr vorkommen. Aber auch bei äusserst reinlichen Menschen ist es notwendig, dass man während der Krankheit doppelt besorgt ist, dass die vom Körper nun vermehrt ausgeschiedenen Schlacken immer wieder weggewaschen werden. Wie oft sagt uns ein Patient: «Was habe ich doch auch für eine schlechte Ausdünstung, das hatte ich doch früher nie beobachtet!» Gut, dass das Schlechte herauskommt, und man sollte dafür besorgt sein, die Ausscheidungen wegzuschaffen, damit sie kein Unheil anzurichten vermögen. Sorgt man für die Reinlichhaltung des Körpers nach aussen hin, dann vergesse man die Mundpflege nicht, denn hier haben wir eine Pforte, um Neuinfektionen den Weg zu bahnen. Viel wichtiger als sonst, ist in den kranken Tagen die Mundpflege, und zwar nicht nur das öftere Reinigen der Zähne, sondern vor allem auch das reichliche Desinfizieren der Mandeln, wie auch des ganzen Rachens ist dringend notwendig. Dies kann durch öfteres Gurgeln mit einem guten Gurgelwasser, am besten aber mit schwach verdünntem Molkenkonzentrat, geschehen. Molkenkonzentrat desinfi-

ziert wie kein zweites Mittelchen, ohne die geringsten Nebenwirkungen aufzuweisen. Sehr gut ist auch das öftere Gurgeln mit Heilerde, da solche die schlechten Stoffe an sich zieht und wegschwemmt. Auch bei Kleinkindern reinige man das Mündchen so gut als es geht mit Citronensaft, eventuell verdünnt, wenn entzündete empfindliche Stellen im Mündchen vorhanden sind. Auch mit Pfefferminztee ist eine Mundreinigung sehr gut und zugleich erfrischend.

Die seelische Beeinflussung des Kranken ist von ganz grosser Bedeutung und vielfach für den Schwerkranken entscheidend, um wieder aufkommen zu können. Wer einen Kranken pflegt, sollte seelisch im Gleichgewicht sein oder sich wenigstens aus Liebe zum Kranken Mühe geben, seine inneren Schwierigkeiten selbst zu verarbeiten. Ein fröhliches Gemüt und eine liebe, aber feste Hand und Haltung ist das, was uns aus unserer Kindheit bestimmt noch angenehm an unsere Mutter erinnert, vorausgesetzt, dass es so war. Wie wohltuend wirkt der Arzt, wenn er sicher und gefasst ins Krankenzimmer tritt. Wie leicht wird es dem Patienten, wenn er im Vertrauen zu seinem Helfer aufblicken kann. Wie enttäuscht ist er aber, wenn das Resultat seines Besuches nur auf einer Giftspritze oder einem Röllchen Cibazol beruht. Dies nur nebenbei, um zu zeigen, wie es vielfach und unter natürlichen Voraussetzungen sein sollte und könnte.

Wer pflegt, sollte dem Kranken wenn möglich nicht in gedrückter Stimmung begegnen, er sollte zuversichtlich sein und die Krankheit nicht durch eine schwarze Brille betrachten, sondern auf die von Gott in unseren Körper gelegten Naturgesetze vertrauen und sich bemühen, diesen Gesetzen entsprechend zu handeln. Der Kranke wird Dir dankbar sein, auch wenn der Pflegende eine feste Haltung beibehält und nicht auf Schrullen einzugehen gewillt ist. Er schätzt die feste innere Haltung mehr als die Erfüllung aller unvernünftigen Wünsche. Wichtig ist auch, wenn man den Kranken nicht bedrückt durch falsche Ansichten, wenn man ihm nicht beibringen will, dass sein Leiden eine Folge seiner Sünden sei, wie es die unedlen, frömmlerigen Freunde Hiob gegenüber getan haben. Man sollte den Kranken überhaupt nicht durch vieles Reden aufregen, und das, was man spricht, sollte wertvoll und beruhigend sein. Auch bei Kleinkindern sollte man nicht etwa denken, sie seien unempfindlich gegen unsere Gefühle. Jede Mutter, die dies glaubt, irrt sich. Der Säugling spürt sowohl den Unwillen, als auch die Ungeduld des Herzens wohl und reagiert prompt auf eine gehässige Stimmung. Vergessen wir also den Wert der seelischen Beeinflussung nicht, und bemühen wir uns, um das Krankenbett ein erträgliches Milieu, besser gesagt, eine angenehme Atmosphäre zu schaffen. Wer diese Grundregeln beachtet, bei dem ist es nicht mehr schwer krank zu sein und bestimmt würde die Sterblichkeit, vor allem diejenige bei Kindern und Säuglingen um etliche Prozente niedriger werden.

A. V.



Wissen Sie noch nicht, dass Sie

YOGHURT

von allerbester Qualität mit dem «Para»-Apparat zu Hause selbst spielend leicht herstellen können? Vater, Mutter und Kinder können dieses natürliche, wunderbare, gesunde und erfrischende Nahrungs- u. Heilmittel täglich nach Herzenslust essen, denn zu Hause mit dem «Para»-Apparat hergestellt, fast so billig wie Milch. Glänzende Referenzen!

S. LINDER - ZÜRICH 13

Postfach Oberstraß
Telephon 26 61 28

Knochenhautentzündung

Ach, eine kleine Fussverletzung, ein paar weggerissene Hautfetzen, das kann passieren, wenn man auf den Kulturen arbeitet. Man lässt die Wunde kräftig bluten und dann heilt eine leichte Verletzung am besten. So dachte ich bei einer Verletzung am linken Fusse, die ich mir vor sechs Wochen zugezogen hatte. Wohl war es bis jetzt jahrelang immer so gehalten worden und da alles immer ohne weitere Folgen verlaufen ist, glaubt man, es sei auch diesmal auf die gleiche Weise in Ordnung. Aber schon nach zwei Tagen entzündete sich der Fuss und die ersten Anzeichen einer Blutvergiftung wurden wahrnehmbar. Zwei Lehmwickel brachten die Symptome wieder zum Verschwinden. Statt mit der Behandlung weiter zu fahren, wie man es hätte tun sollen, wurde damit wieder aufgehört, denn für sich selbst hat man bekanntlich keine Zeit. Von Zeit zu Zeit, besonders nachts, wurde ein dumpfer Schmerz wahrgenommen, der immer tiefer zu gehen schien und der nach circa zehn Tagen eines nachts derart stark wurde, dass es fast nicht mehr zum Aushalten war. Eine Entzündung der Knochenhaut durch eine vernachlässigte Infektion war in Erscheinung getreten. Lehmwickel halfen nichts mehr, d. h. der Wickel war kaum mehr zu ertragen, die sonst so wohltuenden warmen Kräuter-Dauerbäder vermochten keine Linderung des Schmerzes zu erwirken. Nach zwei furchtbaren Nächten entschloss ich mich, eine kräftige Baunscheidtableitung vorzunehmen und siehe da, nach circa zwei Stunden war der Schmerz vollständig verschwunden. Die Entzündung, d. h. der innere Brand wurde nach aussen gezogen und somit die Ursache des Schmerzes weggeführt. Wie viel einfacher ist eine solche Behandlung im Vergleich zur allopathischen Methode, bei welcher zuerst schmerzstillende Mittel gegeben worden wären, nachher wäre eine chirurgische Behandlung eingeschaltet worden, die Wochen, vielleicht monatelange Bettlägerigkeit zur Folge gehabt hätte. Nur derjenige, der selbst schon derart furchtbare Schmerzen in kurzer Zeit weggeschafft erhält, begreift, wie angenehm eine solch natürliche Hilfsmethode empfunden werden kann.

Eine Fahrt in die Kräuter

Obschon wir einen strengen Tag hinter uns haben, besteigen wir nach Feierabend unseren Wagen, mit Säcken, einer kleinen Spatenschaufel und mit Freude ausgerüstet, denn es geht in die Kräuter. Im Reflexlichte der untergehenden Sonne passieren wir Bühler und Gais, um über den Stoss mit der herrlichen Aussicht in die Berge, dem Rheintale zuzusteuern. Nun geht es durch die Pappelalleen der Rheintalstrassen, die uns unwillkürlich an die Liebhaberei Napoleons erinnern, der seine nach ihm benannten Strassen vielfach mit Pappeln bepflanzen liess.

Bald ist der Gonzen in Sicht und nun geht es hinauf in die Kräuterfelder. Eine steile Bergstrasse stellt an den Wagen grosse Anforderungen und dutzende scharfer Kehren zeigen uns, dass die Strasse nicht für den Automobilverkehr gebaut worden ist. Inzwischen ist es dunkel geworden und die immer schöner werdende Natur spiegelt sich im Lichte der Scheinwerfer wie ein grosses Welttheater mit gigantischen, stets wechselnden Kulissen. Grosse Bäume, schlagreife Wälder wechseln mit Geröllhalden und einem Gemenge von Felsblöcken, die wiederum mit einem wilden Durcheinander von Erlen und Bergweiden bewachsen sind. Da, nach einer scharfen Kehre kommt wieder ein Hochriet in den Lichtkegel des Scheinwerfers, bunt beblümt mit dem satten Blau der Aconitum napellus. Da steht sie, die Wunderpflanze, die unser Fieber zu bannen vermag und in hoher Potenz den Frauen in den Wechseljahren die Wallungen wegzunehmen imstande ist. Beim Abdrehen des Wagens erwischt mein Auge gerade noch eine Gruppe mächtiger Angelikapflanzen, die nicht umsonst den Namen Engelwurz tragen, helfen sie doch auch dann noch, wenn alle Mittel für den